

ifo-Geschäftsklimaindexes spiegeln die Belastungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung wider. Noch weitaus schlechter wird das Geschäftsklima im Handel und vor allem in der Bauwirtschaft beurteilt.

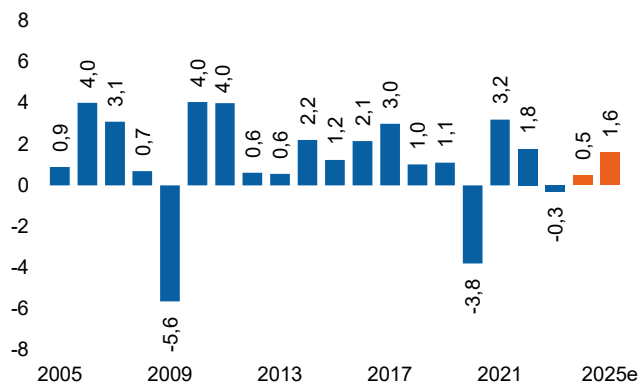
2024 dürfte die Wirtschaftsleistung weitgehend stagnieren. Erst im kommenden Jahr zeichnet sich mit rund 1,5 Prozent ein moderates Wachstum ab. Ab Mitte 2024 sind rückläufige Leitzinsen möglich, sodass die Finanzierungskosten nach dem kräftigen Anstieg wieder sukzessive sinken könnten. Mit Blick auf das fragile wirtschaftliche Umfeld werden die Unternehmen aber wohl weiterhin die Kosten genau im Blick behalten und sich daher auch bei der Anmietung von Büroflächen zurückhalten.

Die Wirtschaftsleistung dürfte erst 2025 wieder etwas zulegen

Der Arbeitsmarkt hat auf den ersten Blick kaum unter der Konjunkturlaute gelitten. Der Anstieg der Arbeitslosenquote seit 2022 von 5 auf gut 6 Prozent ist vor allem auf Zuwanderung zurückzuführen. Die rekordhohe Zahl der inzwischen fast 46 Mio. Erwerbstätigen blieb dagegen stabil. Bei genauem Hinsehen sind aber Schwächen wie eine steigende Langzeitarbeitslosigkeit oder ein Rückgang bei den offenen Stellen sichtbar. Zudem kündigen vor allem Industrieunternehmen den Abbau von Arbeitsplätzen an. Zugleich weitet sich aber auch der Fachkräftemangel aus.

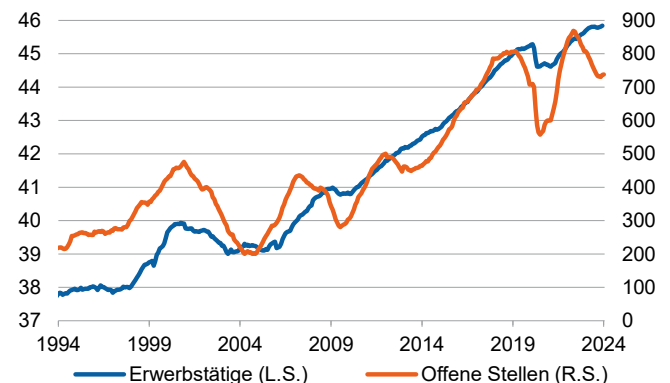
Beschäftigung hält sich auf sehr hohem Niveau, der Arbeitsmarkt zeigt aber eine konjunkturbedingte Abschwächung

NACH EINER ZWEIJÄHRIGEN KONJUNKTURFLAUTE DÜRFTE DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT ERST 2025 WIEDER ETWAS ZULEGEN
BRUTTOINLANDSPRODUKT IN % GGÜ. VORJAHR



Quelle: Eurostat, DZ BANK

DIE BESCHÄFTIGUNG ERREICHT REKORDNIVEAU, ABER DIE DYNAMIK AM ARBEITSMARKT HAT SICHTBAR NACHGELASSEN
L.S.: IN MIO. MENSCHEN, R.S.: IN TSD. OFFENEN STELLEN (NOV. 2023)



Quelle: Bundesbank, Bundesagentur für Arbeit

In den kommenden Jahren steigt die Zahl der Ruheständler kräftig an, während die Nachwuchsjahrgänge schwach besetzt sind. Diese ungünstige Entwicklung zeigt die umseitige linke Abbildung. Zum Ende dieses Jahrzehnts schlagen die besonders geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahr voll durch. Dann kommt eine Nachwuchskraft auf etwa zwei angehende Ruheständler. Mit der Zeit schließt sich die Lücke, ab 2040 ist die Relation von Nachwuchs zu Ruheständlern wieder ausgeglichen. Doch bis dahin reduzieren die vielen aus dem Arbeitsleben ausscheidenden Menschen das Erwerbspersonenpotenzial und damit auch den Büroflächenbedarf.

Die Demografie senkt das Arbeitskräfteangebot und dämpft damit den Bürobedarf

Weniger eindeutig sind die Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz (KI), die in den kommenden Jahren einen erheblichen Einfluss auf die Arbeitswelt haben dürfte. Viele Unternehmen nutzen bereits Algorithmen zur Sprach-, Bild- oder Texterkennung oder setzen Generative KI-Anwendungen wie ChatGPT zur Erstellung von Text- oder Bildinhalten sowie zur Unterstützung bei Programmieraufgaben ein. ChatBots beantworten anstelle von CallCentern einfache Kundenanfragen. Daher könnte in der Zukunft eine ganze Reihe von Arbeitsplätzen in der Sachbearbeitung sowie in der Kundenbetreuung entfallen. Das entschärft den Fachkräftemangel, weil Mitarbeitende von Routinearbeiten entlastet werden. Zugleich können durch die

KI verändert die Arbeitswelt: Algorithmen könnten Büro-tätigkeiten erledigen